

# «Europa muss wachsen»

Hugo Marxer vertritt Liechtenstein bei internationalem Symposium

Kaisersteinbruch, das ist ein winzig kleines Dorf am nördlichen Rande des Leithagebietes, ungefähr 35 Kilometer von Wien entfernt. Kaisersteinbruch ist historisch und kunsthistorisch ein wichtiger und zugleich tragischer Ort.

● VON INGO KLEINHEISTERKAMP  
AUS KAISERSTEINBRUCH

Kaisersteinbruch, das ist heute ein Örtchen mit 250 Einwohnerinnen und Einwohnern. Rund um den Ortskern sind im Leithagebirge etliche aufgelassene Steinbrüche. Da aus dieser Gegend der Stein für diverse Bauwerke, auch kaiserliche Bauwerke, in Wien gebrochen wurde, bezeichnete man den Stein als «Kaiserstein» und den Ort eben als Kaisersteinbruch. Nicht nur Stein für kaiserliche Paläste wurde dort gebrochen, auch für die Bauwerke der Fürsten von Liechtenstein, so für das Palais Liechtenstein in der Rossau, wurden Steine abgebaut.

## Europäische Symposien

Die Bevölkerung von Kaisersteinbruch war in der Zeit des Hochbarock ein Konglomerat europäischer Länder, da die Steinmetze quasi Wanderarbeiter waren und ihre Dienste jeweils den am besten bezahlenden Herren anboten, egal, ob das jetzt in Italien, Frankreich, Österreich oder sonstwo in Eu-



Liechtensteins Botschafterin in Wien, Pia Maria Kothbauer, enthüllt das Liechtenstein-Relief des Eschner Bildhauers Hugo Marxer anlässlich des vierten Symposiums in Kaisersteinbruch.

Foto: lyk

ropa war. Manche der Steinmetze gingen nach ein paar Jahren wieder fort, andere wurden sesshaft und gründeten Familien. Der kleine Ort Kaisersteinbruch war ein Minieuropa der Völker. Im Dritten Reich wurde der Ort zwangsgeräumt und an Stelle des Ortes, die Steinbrüche waren längst stillgelegt, entstand ein Kriegsgefangenenlager in dem über 10'000 russische Kriegsgefangene verhungerten, neben hunderten von Kriegsge-

fangenen anderer europäischer Länder. Als das Gebiet nach dem Krieg russische Besatzungszone wurde, war in Russland der Ort Kaisersteinbruch natürlich ein Begriff. Das Dorf wurde, als unnütze Rache, dem Erdboden gleichgemacht. Nach dem österreichischen Staatsvertrag entschlossen sich einige Kaisersteinbrucher, den Ort wieder aufzubauen, auch die kleine barocke Kirche. Am Kirchplatz entstand ein Brunnen, der so genannte Europa-

brunnen, an dem Zeus, als Stier getarnt, Europa entführt.

Seither finden dort Symposien statt, europäische Steinhauer schaffen ein Relief mit Europa- und Landesbezug. Jetzt, zum vierten Symposium, war Liechtenstein eingeladen und Hugo Marxer als Künstler ausgewählt, neben einer Künstlerin aus Bologna (Italien) und einem Künstler aus Maribor (Slowenien).

► SEITE 3